



VOLKSBLATT

Ämliches Publikationsorgan • 123. Jahrgang, Nr. 258

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

DIENSTAG

«Ich bin der Kapitän»

Unter dem Motto «Ich bin der Kapitän» sollen die Buschauffeure der LBA lernen, wie man bei Problemsituationen intervenieren kann. Ausserdem sollen sie Massnahmen zur Vorbeugung von Gewalt und Aggression im Bus entwickeln. Unter der Leitung von Ludwig Frommelt vom Amt für Soziale Dienste werden die Chauffeure in Gruppen geschult. Seite 2

Rettungsaktion für das Tak

SCHAAN: Der Landtag soll in dieser Woche über einen ausserordentlichen Sanierungsbeitrag für das Theater am Kirchplatz entscheiden. Kostenpunkt: 1,1 Millionen Franken. Hintergrund ist der Vergleich mit dem ehemaligen Intendanten Alois Büchel. Seite 5

Hiobsbotschaft für Caroline Burdet



SKELETON: Die Vorbereitung für die anstehende Saison, das Material und die Motivation stimmen bei Caroline Burdet (Bild). Ziel sind die Olympischen Winterspiele 2002 in Salt Lake City, wo Skeleton erstmals vertreten ist. Kein einfaches Unterfangen, denn die FIBT gibt den kleinen Nationen keine Startberechtigung für Weltcup-Rennen. Seite 17

Blondinen sind ja doch nicht so doof



KINO: Elle Woods heisst die beneidenswert beliebte Studentin, die einen Goldfisch an der Angel hat. Warner ist nämlich ein beneidenswert gut aussehender junger Mann aus einer Politiker-Dynastie. Seite 20

Ärztflut und Pillenschwemme

Immer mehr Ärzte in Liechtenstein – Medikamentenverkauf explodiert – kommen 20 weitere Ärzte?

Gelinde gesagt erstaunliche Zahlen teilte das Presseamt unlängst den Medien mit. Die Anzahl der praktizierenden Ärzte stieg in den letzten fünf Jahren um mehr als 60 Prozent. In der gleichen Höhe stiegen auch die Medikamentenkosten. Zudem werden ab 2002 die Prämien für Krankenversicherungen um rund 8 Prozent erhöht. Das Volksblatt begab sich auf Ursachenforschung.

Wolfgang Zechner

Im Jahr 1996 waren es gerade mal 33 Mediziner, die in Liechtenstein eine Arztpraxis betrieben. Seither zogen zwar erst fünf Jahre, aber immerhin 23 zusätzliche Ärzte ins Land. Eine Zahl, die aufhorchen lässt. Vor allem angesichts der Tatsache, dass der Medikamentenverbrauch in dem selben Zeitraum ungefähr um den selben Prozentsatz angestiegen ist. Die Zahl der Versicherten stieg derweilen nur um 2,4 Prozent.

«Den EWR-Beitritt von Liechtenstein würde ich als Hauptgrund für den Anstieg der praktizierenden Ärzte in Liechtenstein sehen», so ein ausgewiesener Kenner des liechtensteiner Gesundheitssystems gestern im Volksblatt-Gespräch. Ihm zufolge locken die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen, die in Liechtenstein offenbar lukrativer und besser sind als zum



Eine bittere Pille für das liechtensteiner Gesundheitssystem: Immer mehr Ärzte, immer mehr Medikamente, immer höhere Prämien. (Bild: Brigitt Risch)

Beispiel in Österreich oder Deutschland; viele Mediziner ins Fürstentum.

Dass ein direkter Zusammenhang mit der steigenden Anzahl der Ärzte im Land und den explodierenden Ausgaben für Arzneimittel besteht, ist nicht weg zu diskutieren. Die Frage, die sich stellt, ist nur, ob die erhöhten Aufwendungen für Arzneimittel von einer «Verschreibe-Wut» der Ärzte oder von einer besseren medizinischen Grundversorgung im Land zeugen. Eine Frage, die

sich kaum beantworten lässt. Interessant in diesem Zusammenhang ist aber die Tatsache, dass laut Schweizerischem Apothekerverein in Liechtenstein rund 95 Prozent der Medikamente direkt beim Arzt abgegeben werden und nur 5 Prozent in den beiden Apotheken.

Schweres VU-Erbe

«Je mehr Ärzte es gibt, desto leichter wird der Zugang zu Medikamenten», so Marco Ospelt, praktischer Arzt in Triesen, gestern zum Volksblatt.

«Ob wir deshalb alle gesünder sind, wage ich nicht zu sagen», so sein kryptischer Nachsatz. Dass es überhaupt zu dieser «Ärztenschwemme aus dem Ausland» kommen konnte, sieht Ospelt als schweres Erbe der VU-Regierung. Das von der abgewählten VU-Regierung eingeführte Hausarzt-System habe «versagt». Im Hausarzt-System sollten alle einheimischen Ärzte im Versorgungsnetz Liechtenstein «gebündelt» werden. Das geschah auch – mit einem kleinen, aber entscheidenden

Schönheitsfehler: Ärzte aus dem EWR-Raum klagten auf Aufnahme in das Hausarzt-System – und bekamen prompt Recht. «Der rechtliche Schutzwall des VU-Modells erwies sich als völlig durchlässig», so Ospelt. Ein möglicher Lösungsvorschlag des Gesundheitsexperten: Die Einführung einer Ärztekammer mit öffentlichen Befugnissen.

Neue Ärzte am Horizont?

Wer glaubt, das Ende der «Ärztflut» sei bereits erreicht, könnte die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Ein weiterer Gesundheitsexperte verriet gestern dem Volksblatt, er habe Informationen, dass bereits 20 weitere Ärzte für 2002 um eine neue Konzession in Liechtenstein angesucht haben. Damit könnte die Zahl der praktizierenden Ärzte im nächsten Jahr auf 76 ansteigen. Das würde die Kosten im Gesundheitssystem weiter explodieren lassen.

Prämien werden erhöht

Die ausserordentliche Kostensteigerung im liechtensteiner Gesundheitswesen lässt sich gut an folgender Zahlen ablesen: Die durchschnittlichen Prämien der obligatorischen Krankenpflegeversicherung stiegen von 1996 bis 2000 um satte 57 Prozent.

Im Laufe der nächsten Tage wird von offizieller Seite die Erhöhung der Prämien für das nächste Jahr bekannt gegeben. Aus gut unterrichteten Kreisen war gestern zu vernehmen, dass die Erhöhung «um die acht Prozent herum» betragen wird.

Flugzeug stürzt auf New Yorker Stadtteil Queens

Mindestens 255 Tote – Bisher kein Hinweis auf Terroranschlag



Beim gestrigen Absturz einer Maschine der American Airlines auf New York kamen mindestens 255 Menschen ums Leben. Die US-Regierung ging gestern von einem Unfall aus. (Bild: Keystone)

NEW YORK: In New York ist zwei Monate nach den Anschlägen auf das World Trade Center ein Flugzeug auf den Stadtteil Queens abgestürzt. Die 246 Passagiere und 9 Crewmitglieder wurden getötet. Die bisherigen Informationen deuten auf einen Unfall hin.

Der Airbus A300 der Fluggesellschaft American Airlines war vom Flughafen John F. Kennedy nach Santo Domingo in der Dominikanischen Republik unterwegs. Nach Angaben des dominikanischen Präsidenten Hipolito Mejia befanden sich über 150 Dominikaner an Bord.

Regierung geht von Unfall aus

Am Montagabend ging die US-Regierung von einem Unfall aus. Alle eingegangenen Berichte deuteten darauf hin, sagte US-Aussenminister Colin Powell. Erkenntnisse zur Absturzursache erhofft sich die

US-Verkehrssicherheitsbehörde NTSB jetzt von der Black Box, die am Abend gefunden wurde. Die Maschine stürzte kurz nach dem Start am Montagmorgen in das auf Long Island gelegene Viertel rund 20 Kilometer östlich von Manhattan. Augenzeugen sagten, ein Triebwerk sei in Flammen aufgegangen, dann sei die Maschine zerschellt. Über Opfer am Boden wurde bislang nichts bekannt.

Laut Bürgermeister Rudolph Giuliani zerbrach die Maschine in vier Teile, darunter ein Triebwerk. Vier Häuser wurden zerstört, 14 weitere beschädigt. Seite 25

REKLAME

MEXX

WOMEN, KID'S & BABY'S
STÄDTLE 28, 9490 VADUZ